



1. Session  
des UNO-Menschenrechtsrats  
High Level Segment

**Erklärung von Bundesrätin Micheline Calmy-Rey,  
Vorsteherin des Eidgenössischen Departements  
für auswärtige Angelegenheiten**

***Genf, 19. Juni 2006***

Es gilt das gesprochene Wort

Text verfügbar auf:

[http://www.eda.admin.ch/geneva\\_miss/f/home/confonu/cdh.html](http://www.eda.admin.ch/geneva_miss/f/home/confonu/cdh.html)

Original Version: französisch

Sehr geehrter Herr Präsident

Heute ist ein historischer Tag. Seit ihrer Lancierung ist die Idee, einen UNO-Menschenrechtsrat zu gründen, aus einem Keim gewachsen, gehegt von verschiedenen Persönlichkeiten, gross geworden und, aufgrund dieser besonderen Alchemie, zur Reife gelangt.

Erlauben Sie mir als Vertreterin des Gaststaates und – um das Verfahren abzukürzen – im Namen der in diesem Saal anwesenden Delegationen, allen zu danken, die an der Schaffung dieses neuen Organs mitgearbeitet haben. Zuerst einmal würdigen wir den Generalsekretär der Vereinten Nationen Kofi Annan. Ohne seinen Mut und Weitblick hätte der Reformprozess der Organisation niemals das heutige Ausmass erreicht. Er war es, der in seinem Bericht vom 21. März 2005 unter dem Titel «In grösserer Freiheit: Auf dem Weg zu Entwicklung, Sicherheit und Menschenrechten für alle» die Schaffung eines UNO-Menschenrechtsrats vorschlug. Ebenfalls gewürdigt werden soll der Präsident der Generalversammlung Jan Eliasson mit seinem Team: Sie haben in New York hartnäckig effiziente Arbeit geleistet. Ausserdem muss auf die zentrale Rolle der Hochkommissarin Louise Arbour und ihres Büros hingewiesen werden, ebenso wie jene der NGO und übrigen Experten, die uns immer wieder unterstützten und uns während der ganzen Verhandlungen, die schliesslich zur Annahme der Resolution 60/251 in der Generalversammlung führten, mit ihrem Rat zur Seite standen. Ohne ihr Fachwissen und ihre Umsicht wäre das Projekt nie realisiert worden. Schliesslich möchten wir auch Botschafter Luis Alfonso de Alba zu seiner Wahl zum ersten Präsidenten des Menschenrechtsrats gratulieren. Sein diplomatisches Talent lässt uns unserer Arbeit mit Zuversicht entgegensehen. Und zuletzt möchte ich alle Anwesenden in Genf herzlich willkommen heissen.

Dieser Erfolg der internationalen Gemeinschaft, der UNO und all ihrer Akteure zeigt mir, dass trotz der schwierigen Zeit, in der wir uns befinden, nichts unmöglich ist. Das Wissen, dass die Organisation der Vereinten Nationen, Grundpfeiler des Friedens und der internationalen und menschlichen Sicherheit in der ganzen Welt, sich reformieren kann, so dass etwas Besseres, Stärkeres und Effizienteres entsteht, gibt Anlass zu grösser Hoffnung.

Noch ist jedoch dieser zentrale Fortschritt in der UNO-Geschichte des Menschenrechtsschutzes nicht vollständig abgeschlossen. Wir haben den allgemeinen Rahmen vorgegeben. Dieser Rahmen muss nun hier in Genf noch mit Inhalten gefüllt werden. Die Aufgabe wird anspruchsvoll sein, aber ich glaube weiterhin fest daran, dass es möglich ist, mit diesem Rat ein Dialogforum ohne systematische Konfrontationen zu schaffen, in dem es darum geht,

multilateral über Menschenrechte zu diskutieren. Der Rat muss das Herzstück eines Systems sein, von dem aus Kommunikationskanäle Informationen, Entscheide und Empfehlungen an alle Mitgliedern der internationalen Gemeinschaft leiten. Eine der Herausforderungen wird namentlich sein, den Alltag der Menschen direkt zu beeinflussen, vor allem jener Menschen, deren Rechte mit Füßen getreten werden. Wir wissen, dass die Fähigkeit des Rates, seine Entscheide und Empfehlungen wirksam umzusetzen, genau beobachtet werden wird, möchten aber daran erinnern, dass es sich dabei vor allem auch um eine Verantwortung jedes einzelnen Staates handelt.

In dieser Hinsicht ist die Rolle der Sonderverfahren und der NGO von entscheidender Bedeutung. Ohne sie bleibt der Rat isoliert und ohne Bezug zur Realität vor Ort. Das System der Sonderverfahren muss nicht nur erhalten, neu geprüft und verbessert, sondern vor allem auch gestärkt werden. Die Sonderverfahren müssten zudem über mehr Mittel verfügen, um ihre Aufträge zur allgemeinen Zufriedenheit erledigen zu können. Die Beteiligung der Zivilgesellschaft an der Arbeit des Rats muss gewährleistet bleiben. Und schliesslich wird es in ein paar Jahren wieder um die Frage gehen, ob der Rat zu einem Hauptorgan der UNO werden soll, ein Wunsch, den während der Verhandlungen viele Delegationen zum Ausdruck brachten.

Die Schweiz betrachtet ihre Wahl in den Rat als Ehre, vor allem aber als Aufgabe. Ich werde ganz besonders darauf achten, dass die freiwilligen Verpflichtungen, die mein Land zur Unterstützung seiner Kandidatur eingegangen ist, im Lauf der nächsten drei Jahre erfüllt werden. Zudem sind wir bereit, uns der universellen regelmässigen Überprüfung zu stellen und unsere Menschenrechtsslage aufgrund dieser Empfehlungen zu verbessern. Die Philosophie des Menschenrechtsrats stellt die Verantwortung in den Vordergrund. Die Praxis der freiwilligen Verpflichtungen ist, wenn sie aufrichtig gemeint sind, ein bemerkenswertes Instrument, um Impulse zu geben und Fortschritte im nationalen und internationalen Menschenrechtsschutz zu erzielen. Diese Praxis muss verallgemeinert und sogar zu einem der Hauptkriterien werden, wenn es darum geht, neue Mitglieder in den Rat zu wählen.

Trotz der angestrebten Kontinuität mit den bisherigen Errungenschaften wird eine der grössten Herausforderungen im kommenden Jahr darin bestehen, dem Rat einen Neustart zu ermöglichen. Diese Aufgabe ist nicht einfach, denn ich weiss, wie sehr die Arbeit der Kommission unsere täglichen Bemühungen hier in Genf geprägt hat. Doch diese Hürde ist nicht unüberwindbar. Es geht jetzt darum, mit unseren Erfahrungen die neuen Mechanismen zu schaffen, für welche die Resolution 60/251 der Generalversammlung den Grundstein gelegt hat.

Als Beitrag dazu hat die Schweiz kürzlich eine Studie über die verschiedenen Vorstellungen zum Verfahren der universellen regelmässigen Überprüfung verteilt. Am 28. August organisieren wir in Lausanne ein weiteres Seminar, das dieser Frage gewidmet ist. Alle Länder sind dazu eingeladen. Wenn ich den Schwerpunkt auf die universelle regelmässige Überprüfung lege, dann deshalb, weil mir dieser Mechanismus für den neuen Geist, den wir dem Rat verleihen möchten, repräsentativ scheint: Stärkung des Dialogs, der Kapazitäten, der Objektivität und der Prävention, mit der zentralen Forderung, dass alle Akteure Verantwortung übernehmen, ohne die drei Grundpflichten Förderung, Schutz und Prävention zu vernachlässigen. Was die Schutzpflicht anbelangt, wird die Schweiz darauf achten, dass der Rat jederzeit in der Lage ist, besonders schwere Menschenrechtsverletzungen zu behandeln, insbesondere wenn Länder ihre Pflicht zum Schutz der Bevölkerung auf ihrem Hoheitsgebiet selbst nicht wahrnehmen können.

Sehr geehrter Herr Präsident

Im Lauf der Tagung, die heute eröffnet wird, muss der Rat den Beweis antreten, dass er imstande ist, nicht nur institutionelle, sondern auch inhaltliche Fragen zu behandeln. Es ist deshalb vordringlich, dass wir im Lauf dieser Tagung das Übereinkommen über das Verschwindenlassen annehmen und einen Entscheid zur geplanten Erklärung über die Rechte der indigenen Völker treffen.

Ich möchte noch ein weiteres wichtiges Thema erwähnen, mit dem sich der Rat zweifellos befassen muss, nämlich die Einhaltung der Menschenrechte in der Terrorismusbekämpfung. Selbstverständlich haben die Staaten nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, ihre Bevölkerung gegen Terrorakte zu schützen. Sie müssen sich bemühen, Anschläge zu vereiteln, die Akteure zur Rechenschaft zu ziehen und auf die Bedürfnisse der Opfer einzugehen. Aber nicht um jeden Preis. Jede Antiterrorstrategie muss unserer Ansicht nach unter Einhaltung der Menschenrechte verfolgt werden. Es dürfen keine Massnahmen ergriffen werden, die genau jene Grundwerte untergraben, die man eigentlich schützen will.

Die Sache der Frau liegt mir besonders am Herzen. Women's rights are human rights, sagt man. Genau in diesem Sinn wird die Schweiz den Reformprozess innerhalb der UNO zum Anlass nehmen, um die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Frauenrechte im Rahmen der UNO zu lenken und diese Rechte zu festigen. Deshalb haben wir die Initiative ergriffen und eine Erklärung verfasst, die mit Unterstützung der amtierenden Aussenministerinnen an den Generalsekretär der Vereinten Nationen gerichtet werden soll.

Die Schweiz verfügt über eine lange Tradition als Gaststaat internationaler Organisationen, deren Anfänge bis ins 19. Jahrhundert zurückgehen. Heute haben fast 30 internationale Gremien und zwischenstaatliche Organisationen ihren Sitz in der Schweiz, vor allem in Genf. Traditionellerweise ist die Gaststaatspolitik der Schweiz auf fünf Schwerpunkte ausgerichtet: Frieden, Menschenrechte und humanitäres Völkerrecht, Gesundheit, Arbeit und Wirtschaft.

Die Einsetzung des Menschenrechtsrats in Genf gehört also klar zu einem dieser fünf Schwerpunkte, sie bestätigt und stärkt Genf als Zentrum für humanitäres Völkerrecht und Menschenrechte. Die Stadt beherbergt ja nicht nur den neuen Rat, sondern – neben anderen Institutionen – auch das UNO-Hochkommissariat für Menschenrechte, das UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge, das Internationale Komitee vom Roten Kreuz und die Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften. Mit dem Menschenrechtsrat können neue Formen der Zusammenarbeit geschaffen und bestehende Beziehungen, insbesondere zu den Hochschulen, vertieft werden.

Als Gaststaat setzt sich die Schweiz prioritär dafür ein, dass der Rat für seine Tätigkeit optimale Rahmenbedingungen vorfindet. Dafür werde ich sorgen.

Sehr geehrter Herr Präsident

Ihre Aufgabe in diesem Übergangsjahr wird schwierig und voller Herausforderungen sein. Die Schweiz gedenkt, mit Ihnen und allen Akteuren des Rats konstruktiv und im Geist der Öffnung zusammenzuarbeiten. Die Welt schaut auf uns. Bemühen wir uns, den Aufgaben gerecht zu werden, die wir uns am M+5-Gipfel im letzten September vorgenommen haben. Und bemühen wir uns vor allem darum, den Erwartungen der Schwachen, der Verletzlichen und der Leidenden gerecht zu werden, deren Grundrechte nicht vollumfänglich respektiert werden.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.